Unterwasser – ein fotografischer Streifzug durch Seen, Flüsse und Bäche entlang der Ostalpen

Harald HOIS & Gerald KAPFER

Abstract: **Underwater – a photographic survey through lakes and streams along the Eastern Alps**. Diving brings a new aspect in our view of the Alps. The underwater photography of two professional divers reveals a fascinating world to us which is worth to be seen in detail. The article is a journey through Switzerland, Austria, Slovenia and Slovakia presenting some of the most remarkable sites in lakes, streams and brooks. A special focus is drawn on the Salzkammergut, a region with 76 stagnant water bodies and about a hundred of outstanding locations of running waters suitable for diving.

Key words: underwater photography, scuba diving, Tessin, Salzkammergut, River Traun, River Ybbs, River Enns, Lake Attersee.

Einleitung

Harald Hois fand in den frühen 1990er Jahren zum Tauchsport. Schon bei seiner ersten Reise auf die Malediven legte er sich eine kleine Unterwasser-Kamera zu, eine Motomarine II. Das für Makro-Aufnahmen durchaus geeignete Gerät wurde schon Monate später durch eine Spiegelreflex-Kamera ersetzt. Damals noch auf Zelluloid, heute auf Voll-Format-Spiegelreflex-Kamera – die Eindrücke der Unterwasserwelt mussten festgehalten werden. Hois zählt heute zu den bekannten Unterwasserfotografen Österreichs und veröffentlicht laufend in den führenden Tauch- und Outdoor-Magazinen im deutschsprachigen Raum. Gemeinsam mit seinem Tauchfreund Gerald Kapfer verfasste er das weltweit erste Buch zum Thema „Tauchen in Fließgewässern“ (2008). Das Buch gilt in der Branche als Geheimtipp für Unterwasser-Fotografen, da Plätze beschrieben werden, die bis zum Erscheinungsdatum kaum bekannt waren. Der Verlag, aber auch Tauchmagazine bescheinigen dem Werk der „ultimative Führer zum Tauchen in Österreichs Gewässern“ zu sein und viele Tipps, Highlights und Unbekanntes zu verraten.

Gerald Kapfer ist seines Zeichens seit über vierzig Jahren in der Fotografie tätig. Der ausgebildete Tauchlehrer und Unterwasserfotograf ist stolz auf mehrere Titel bei Fotoweltmeisterschaften, in der Landschafts- und Naturfotografie. Bei PSA-Weltmeisterschaften holte er zahlreiche Titel für Österreich und zählt zu den Top-10-Fotografen Österreichs. Bei diversen Fotowettbewerben fungiert Kapfer als Juror. Kapfer und Hois lieben beide das Süßwasser und arbeiten ständig daran, unerforschte Plätze zu erreichen, dokumentieren und somit u. a. auch der Wissenschaft zu öffnen. Diese starke Bindung, Neigung, sogar Liebe zum Süßwasser ist sicherlich das Markenzeichen von Kapfer & Hois. Sie sind davon überzeugt, dass Süßgewässer noch viel zu unbekannt sind, obwohl sie doch für uns so nahe liegen – oder vielleicht gerade auch deswegen. Kapfer und Hois sind jedoch in allen Weltmeeren unterwegs, berichten von Walen wie von Pygmäen-Seepferdchen, sie tauchen mit Haien, Manta-Rochen oder auch bei Eisbergen, doch eines: so schön wie in den Alpen ist es für sie selten wo.

War es bei Hois eher Jean Jacques Cousteau, der ihn mit seinen Expeditionen faszinierte, gab für Gerald Kapfer Hans Hass den Ausschlag, der ihn mit seinen beeindruckenden taucherischen Aktivitäten und Erkenntnissen beeindruckte. Harald Hois begleitete Universum-Filmer Erich Pröll bei einigen seiner Süßwasser-Universum-Folgen und war als Fotograf an seiner Seite. Nicht zuletzt die Liebe zum Süßwasser schweißt die Freundschaft der drei oberösterreichischen Süßwasser-Filmer und -Fotografen eng zusammen. Sie tauschen sich laufend aus, um ihre Erkenntnisse zu teilen und in neuen Produktionen zu integrieren.

„Ein Bild sagt mehr als Tausend Worte“ (Abb. 1) … mit dieser eher unwissenschaftlichen Reflektion könnte ein Juror ein Bild, das im Mitterweißenbach in Oberösterreich aufgenommen wurde, charakterisieren. Selten stellt ein Unterwasserbild dramatische Dynamik und unendliche Ruhe in so engem Bezug zu einander dar. Die tonnenschweren Wassermassen prallen mit jeher Wucht bis tief hinein ins Felsbecken und doch schwebt die Taucherin in aller Ruhe, ohne jegliche

Denisia **33**,
zugleich Kataloge des
oberösterreichischen
Landesmuseums
Neue Serie **163** (2014):
9-32



Abb. 1: Mitterweißenbach.

Hektik auszustrahlen, unter der gewaltigen Gischt durch. Bei Tauchern, die sich öfters in starken Strömungen bewegen, wird dieses Bild ihre eigenen Erfahrungen mit den teils unberechenbaren Wassermassen wieder hervorrufen. Doch auch für die Nicht-Taucher unter den Lesern sind die sprudelnde Kraft und die gleichzeitig stoische Anmut leicht auszunehmen.

Unterwasserfotografen stehen ganz besonderen Herausforderungen gegenüber: nebst dem Einsatz einer eigenen, wassertauglichen und sperrigen Unterwasserfotoausrüstung, bewegen sich diese Fotografen in einem Umfeld, das für den Menschen eigentlich nicht geschaffen ist. Je nach eingesetztem Tauchgerät hält sich der Tauchfotograf ein bis zwei Stunden unter Wasser auf und muss in dieser, ihm je nach Luftverbrauch zur Verfügung stehenden Zeit, genau diese Stimmungsbilder produzieren, wie sie oben bzw. auf den folgenden Seiten angeführt sind.

Die Unterwasserfotos aus den Weltmeeren bestechen oft durch satte Farben – tiefes Blau, prächtige Rot- und Orangetöne, dahinter/darunter gegebenenfalls weißer Sandstrand, der den Kontrast noch intensiver wirken lässt. Mancher Forscher behauptet, dass viele Farben wohl unter Wasser entstanden sind und bezieht sich dabei auf die neonfärbigen Nacktschnecken Indonesiens oder die Weichkorallenwälder Raja Ampats bzw. der Inselgruppe der Philippinen.

Im Süßwasser sprechen wir weniger oft von solcher Farbenpracht (Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel) als vielmehr von Luminiscenz, Klarheit, Außerordentlichem im Sinne von Unerwartetem. Fische tragen hier sehr selten ein färbiges Schuppenkleid, bunte Süßwasserschwämme sind eher eine Seltenheit, kommen aber vor. Blaues Wasser wird ist sehr oft von grünen, mancherorts geblichen bis hin zu bräunlichen Tönen geprägt. Und genau hier liegen die Herausforderungen für Unterwasserfotografen: aus wenig Farbe, wenig Licht, (oft) geringen Sichtweiten möglichst viel Stimmung, Emotion und aquatische Leidenschaft an den Betrachter heranzutragen.

Die richtige Örtlichkeit, die Kenntnis über die beste Zeit für Fotoaufnahmen, das Tierverhalten, das Lesen von Wasseroberfläche und auch das Interpretieren von Unterwasserströmungen sind ganz wesentliche Bestandteile für eine gelungene Unterwasserfotografie. Im Folgenden zeigen wir in einem geografischen Bogen entlang der Alpen zwischen der Schweiz im Westen, Slowenien im Süden und der Slowakei im Osten die inte-



Abb. 2: Verzasca bei Posse.

ressantesten Süßwasser-Tauchgebiete. Der Fokus liegt dabei eindeutig im Salzkammergut, liegen doch dort alleine mehr als 76 stehende Gewässer (zur weiteren Orientierung siehe Hois & Kapfer 2008). Hier findet man nahezu 100 unterschiedliche Tauchgebiete in über 30 Gewässern –vorherrschend fließenden, wenige davon sind Seen. Es sind vor allem die kleinen unerwarteten Flüsse und Bäche in den Alpen, die wir beleuchten. Die Dokumentation dieser Gewässer erstreckte sich über mehrere Jahre hinweg sowohl im Sommer als auch Winter. Die durchwegs besten Tauch- und Fotozeiträume finden sich auf Grund der besseren Sicht immer öfter im Oktober, teils auch im Winter. Fast alle Gewässer wurden in Eigeninitiative erforscht, betaucht und dokumentiert; nur selten gab es dazu einen Auftrag, wie etwas bei der Begleitung der Universum-Filmproduktionen „Alpenseen" bzw. „Traun – goldene Ader des Salzkammerguts".

Beginnen wir unsere Reise durch die besten Unterwasser-Fotoplätze der Alpen im Westen, in der Schweiz. Genau genommen im Tessin:

Schweiz

Das wilde und steile Verzasca-Tal liegt im Zentrum des Tessins (italienisch „Ticino"). Die aus grauem Stein erbauten Rustici spiegeln so untrüglich die mystische Stimmung dieses Tales wieder. Gleichsam widersprüchlich dazu steht der Fluss türkis-grün-blaue Verzasca-Fluss (Abb. 2). Eine der glanzvollsten Örtlichkeiten für Unterwasserfotografen.



Abb. 3: Verzasca bei Lavertezzo.



Abb. 4: Lago Mampfredo in der Verzasca.

Die Römerbrücke bei Lavertezzo gilt als markanter Einstiegspunkt für Unterwasserjünger (Abb. 3). Selbst von einer Tiefe von knapp 10 Metern sind die Wanderer auf der Brücke noch bestens zu erkennen. Die drohenden Gesteinsformationen setzen sich unter Wasser fort. Die Sonnenstrahlen brechen sich nicht nur an der Wasseroberfläche, auch an den kantigen Felsen erzeugen sie ein beeindruckendes Strahlen-Fächermustern unter der Wasserkante.

Ein Stückchen weiter in Richtung Süden liegt die Ortsbezeichnung Lago Mampfredo – die tiefste Stelle der Verzasaca, zu der man sich nur unter Zuhilfenahme eines Seils annähern sollte. Die Tortur lohnt sich: hier auf knapp 20 Metern Tiefe wirkt der Blick durchs glasklare Wasser doppelt beeindruckend wie auch mystisch (Abb. 4). Tauchmodells mit möglichst farbenprächtigen Anzügen (entweder in orange-rot oder gelb-grün gehaltenen Anzügen) stellen einen wunderbaren Kontrast zur archaischen, steinigen Granitlandschaft des Tessin dar.

Ein paar Kilometer weiter in Richtung Westen, gleich im nächsten Tal, fließt die Maggia. Ebenso ein Fluss, der sich in den Lago Maggiore ergießt und ähnliche landschaftliche Strukturen geschaffen hat wie die Verzasca. Atemberaubende Felsblöcke in strahlendem Weiß liegen hier wie von Riesenhand geworfen im Tal verstreut. Unterwasser erhalten diese gewaltigen Felsklötze eine zartbräunliche Algenschicht (Abb. 5), die erst wieder bei starkem Hochwasser wegpoliert wird.

Für Verzasca wie Maggia gilt: die beste Jahreszeit für die Unterwasserfotografie ist der Herbst, konkret der Oktober. Das Wasser ist genau in dieser Zeit am klarsten und am besten zu berechnen. In den Sommermonaten passieren immer wieder leichtsinnig verursachte Tauchunfälle; nur zu oft werden Strömungen hier unterschätzt, Taucher pfeifen wie Sektkorken durch Sifone und überleben solche Strudel nur ganz selten. Im Oktober liegt der seichteste Wasserstand vor, ideal also für qualitätsvolle Fotos.

Tirol

Auf einer Anhöhe, hinter einem leichten Bergsattel, liegt dieses Einöd nur unfern vom Ort Obernberg/Matrei, nahe der italienischen Grenze. Über Sondergenehmigungen sind Tauchgänge auch hier möglich. Auch hier gilt: Oktober als beste Tauchzeit für beeindruckende Fotos. Neben frischfröhlichen Forellenschwärmen sind es die Farbkontraste zwischen den gelbgrünen bodennahen Schleimalgen und dem satten

Blau des durchaus kalten Bergsees (Abb. 6). Selten steigt die Temperatur hier über die 6 °C und stellt für Nasstaucher eine erfrischende Abkühlung dar.

Samaranger See und Fernsteinsee liegen an der Fernpass-Bundesstraße, südlich kurz vor der Passhöhe. Für diese Privatgewässer ist eine kostenpflichtige Sondergenehmigung einzuholen. Das Hotel Fernsteinsee stellt die Buchung von zumindest einem zweinächtigen Aufenthalt als Bedingung für das glasklare Unterwassererlebnis. Wechselt der Fernsteinsee öfters noch die Sichtweiten, so glänzt der Samarangersee mit beeindruckenden nahezu 100 m hinweg reichender „Durchsicht". Von Lawinen eingebrachte Baumstämme liegen wie Mikado-Stäbe auf 10-13 Metern Tiefe und stellen ein perfektes Unterwassermotiv dar. Das berühmteste Unterwasserkreuz der Alpen liegt am Ostende des Sees, mächtige Schleimalgen zieren den Seegrund sowie Äste (Abb. 7). Es ist eine mystische Unterwasserlandschaft voll von Überraschungen.

Das Quellgebiet des Fernsteinsees, der Märchensee, stellt ein äußerst diffiziles Gewässer dar, weil es maximal drei Meter tief und auch schwer erreichbar ist (Abb. 8). Taucher müssen hier extrem darauf achten, weder der Umwelt zu schaden noch zu viele der färbigen Schleimalgen aufzuwirbeln – dann wäre für längere Zeit dem Fotomotiv ein Ende gesetzt!

Slowenien

Über die südlichen Grenzen Österreichs hinweg, hinunter nach Slowenien, zwischen den Orten Trenta

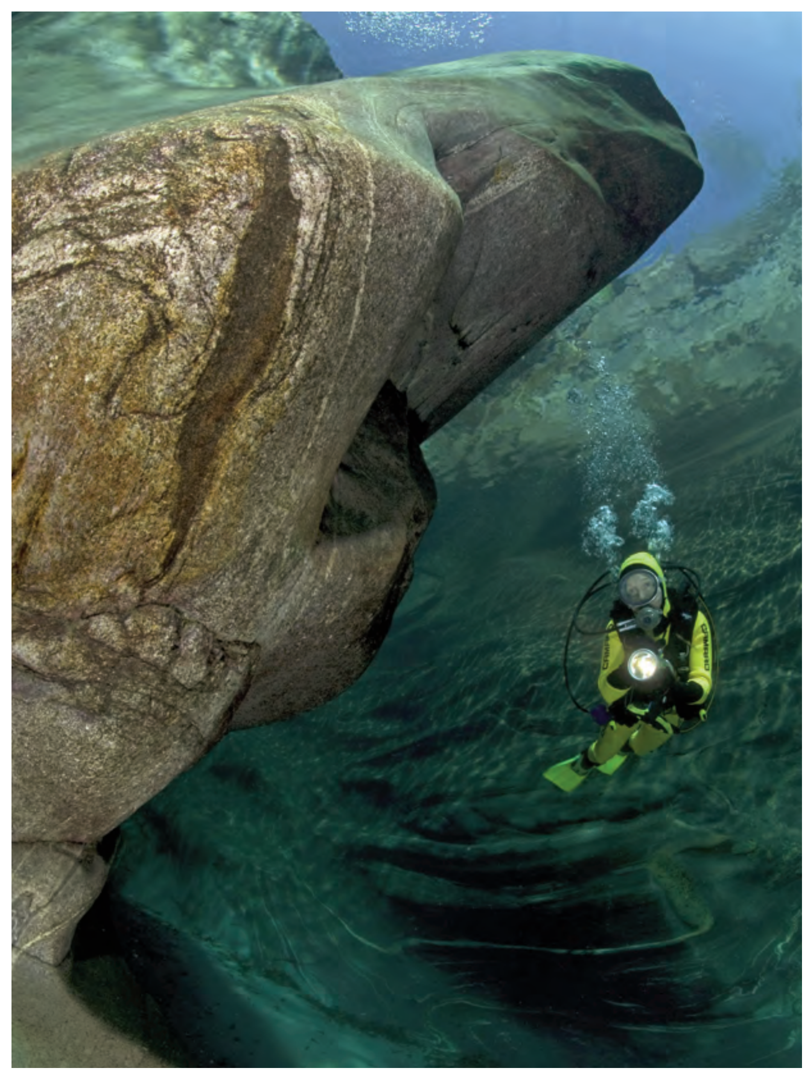


Abb. 5: Maggia.

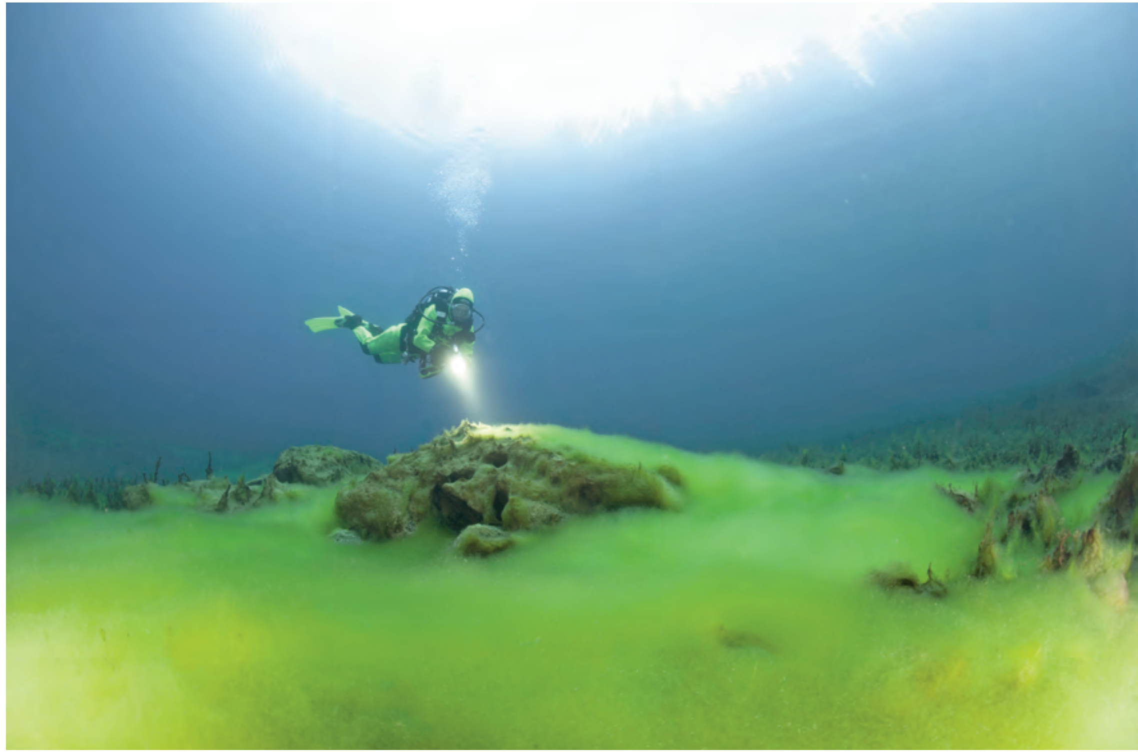


Abb. 6: Obernbergersee.

☝ **Abb. 7**: Samarangersee.

Abb. 8: Fernsteinsee. 👇.



Abb. 9: Soca.

und Kobarid, genau dort liegt der betauchbare Teil der Soca. Der smaragdene Fluss trägt seinen Namen nicht zu unrecht: Türkisgrün schlängelt sich das wilde Gewässer durch den Triglavski Nationalpark und besticht mit enormen Sichtweiten (Abb. 9). Strömungstauchen pur ist hier angesagt, aber Ein- und Ausstiegsstelle sollten

Abb. 10, 11: Alte Elisabeth.

Abb. 12, 13: Ybbs.

im Vorfeld klar definiert sein, nur zu schnell treibt man in schwierige Teilstücke ab, in den Taucher nichts, aber auch gar nichts verloren haben. Die Urforelle, die Marmorata, lugt hier immer wieder einmal vor mächtigen Felsen oder grobem Kieselgrund hervor. Die Soca gilt durchaus als schwieriges Gewässer und ist nur wirklich geübten Fotografen zu empfehlen.

Slowakei

Wir umrunden Österreich und stoßen dabei auf einen Seitenarm der Donau. Südöstlich von Bratislava, ca. 60 km von der Stadt entfernt, führt ein kilometerlanger Alt- und Seitenarm der Donau in ein geschütztes Naturschutzgebiet. Süßwasserschwämme so groß wie Korallen im Meer, eine Krebsenwand, legendäre Hechte, Stichlingshochzeiten und vieles mehr lassen sich dort ganz einmalig ablichten. Tauchgänge sind dort nur unter der Führung von Ladislav Csukas möglich, einer der arriviertesten Tauchguides in der Slowakei. Die Sichtweiten variieren hier stark, übersteigen aber selten 10 Meter (Abb. 10, 11).

Niederösterreich

Die Ybbs zählt unter den Tauchern noch immer zu den Geheimtipps. Völlig zu unrecht, da sie fotografische Möglichkeiten offeriert, wie nur selten ein Fließgewässer nördlich der Alpen. Die Einstiege könnten nicht leichter sein: nahe der Ortstafel der Stadt Waidhofen an der Ybbs führt ein Fischerpfad direkt zu einer der vielen Einstiegsstellen und ermöglich somit Fotografen, aber auch Filmkamerateams, einen leichten Zugang zu einem faszinierendem Unterwasserlauf. Flussabwärts am rechten Ufer besticht die Ybbs mit Bäumen, deren Wurzeln sich direkt im Wasser nähren (Abb. 12).

Selten in Österreich kann man auf dies Weise unter Wurzelballen hindurch tauchen. Es verstecken sich auch immer wieder Forellen, Saiblinge und Flussbarsche. Mit Schleimalgen belegt stellen diese Szenarien eine beeindruckende Märchenlandschaft dar, die ihresgleichen sucht. Ganz anders die gegenüber liegende Uferseite: Konglomerat-Blöcke und –Platten liegen hier ungeordnet über einander und bieten auch auf dieser Seite den Fischen Schutz. Die Sonne bricht durch die am Ufer stehenden Bäume und versorgt diese fremde Welt mit ausreichend Licht und Schatten (Abb. 13).

Oberösterreich

Der geschichtsträchtige Fluss Enns fließt knapp 300 Kilometer durchs Alpen- und Voralpenland, um bei der Stadt Enns schließlich in die Donau zu münden. Eine flächendeckende Tauchgebietserkundung ist nicht möglich und aufgrund der sich ständig ändernden Sedimentverhältnisse beschränken sich die Autoren auf das Herausgreifen einiger weniger Hotspots für die Unterwasserfotografie. Eine dieser magischen Stellen liegt bei Kastenreith/Weyer, wo wie von Geisterhand geschliffene Felstürmchen die Unterwasserlandschaft säumen. Unweit dieser ehemaligen Katerakt-Gebiete liegt das Teufelsloch, in dem ein Taucher ganz locker Platz findet und im Fels verschwindet (Abb. 14). Die Sichtweiten der Enns schwanken extrem: von wenigen Zentimetern bis hin zu knapp 15 Metern. Die Winterzeit gilt als beste Zeit für Unterwasserfotografie – je kälter, desto klarer. Ohne Trockentauchanzüge dauert ein Tauchgang in dieser Zeit nur wenig Minuten. Diesem Fluss könnte man einen ganzen Buchabschnitt widmen, von Unterwasserhöhlen, die einstmals bewohnt wurden, von Laichplätzen und Rückzugsgebieten u. v. m. Es ist ein wirklicher Fundus für engagierte Unterwasserfotografen (Abb. 15).

Weiter in Richtung Westen, ganz nahe an der Westautobahn, beim Ort Pucking, fristet ein weiteres Refugium für Unterwasserfotografen sein Dasein: der Puckinger See. Monströse Karpfen, Löffelstöre, riesige Forellen und regelrechte Unterwasser-Kathedralen aus Armleuchteralgen formieren einen „Top-Shot"-Platz, so nahe an einer Industriestadt wie Linz es ist. Bilder, wie in Abb. 16, gelingen nicht alle Tage, es braucht neben Geduld und Können auch ein wenig Glück. Aber, es gibt selten Plätze wo man dem Unterwasserfotografen-Glück so nahe ist, wie hier am Puckinger See. Die Sichtweiten liegen hier meist zwischen 4 und 10 Metern – eine „beste Jahreszeit" gibt es fast nicht, denn beginnend im April und endend im Oktober ist die Fotosaison doch recht lange. Taucher müssen bei ihren Unternehmungen darauf achten, dass sie zunächst eine Tauchgenehmigung beim Gemeindeamt Pucking lösen, erst dann steht dem genussvollen Unterwasserfotografieren nichts mehr im Wege.

Noch ein Stückchen weiter Richtung Westen quert die Autobahn einen der berühmten Salzkammergut-Flüsse: die Alm. Das Almtal ist nicht zuletzt aufgrund der Konrad-Lorenz-Forschung unter Verhaltenswissenschaftler zu Weltruhm gelangt. Auch Tauchfotografen finden in dieser Gegend an entlegenen Plätzen die Möglichkeiten gewissermaßen „mit Fischottern auf Du" zu fotografieren (Abb. 17). Ein wirklich seltenes Vergnügen, ist doch die Alm sonst eher zurückhaltend, was Fotomotive anlangt. Ein sehr flacher Lauf , aber dafür wieder eine sehr starke Strömung in den Mäandern bieten Fotografen kaum die Chance, frei schwimmend oder gegebenenfalls auch am Fels klemmend, zu fotografieren. Somit ist es kein leichtes, aber dafür durchaus reizvolles Gewässer.

Ganz tief im Salzkammergut drin, quasi unterhalb des Dachsteins liegt ein „episodisches" Gewässer, die

Abb. 14, 15: Enns.





Koppenwinkler Lacke (Abb. 18). Nach der Schneeschmelze, also im April/Mai, erreicht die „Lacke" ihren Höchststand, selten mehr als 2 Meter Wassertiefe. Bei idealer Einstrahlung hüllt das wärmende Sonnenlicht die leicht gelbliche Gewässersole der Lacke in ein zartes Gelb, das zum unendlichen Dunkelblau des Wasserkörpfers im Kontrast steht. Unterwasserfotografie ist hier mit „Wandertag" in Einklang zu bringen, da der Zugang mehrere Hundert Meter an Fußmarsch beansprucht, der sich an Sonnentagen durchaus schweißtreibend darstellen kann.

Ein episodisches Gewässer der ganz besonderen Art finden Schnorchler in der Gosaulacke wieder (Abb. 19). Nach einer 45 minütigen Wanderung, vorbei am Vorderen Gosausee, ist genau zwischen eben dem Vorderen und dem Hinteren Gosausee, diese Lacke eingebettet. Tauchen ist in diesem Gewässer, das maximal 10 Meter Tiefe aufweist, definitiv untersagt; schwimmen und somit auch schnorcheln sind bis auf Widerruf gestattet (es sind keine expliziten Verbote vor Ort angeschlagen). Selten ein Platz, an dem der Naturbeobachter und Unterwasserfotograf Gletscheransicht, Bergpanorama und mystischen Schleimalgenbewuchs in einem einzigen Bild auf Zelluloid bannen kann. Zeitlich scheinen auch hier die Monate nach der Schneeschmelze ideal zu sein; starke Regenfälle pumpen ebenso immer wieder immense Wassermengen in die Lacke, oft sogar soweit, dass das Wasser bis zum Wanderweg reicht.

☝ **Abb. 16**: Puckinger See.

Abb. 17: Fischotter Almsee. ☟.

☝ **Abb. 18**: Koppenwinklerlacke.

Abb. 19: Gosaulacke. ☟.

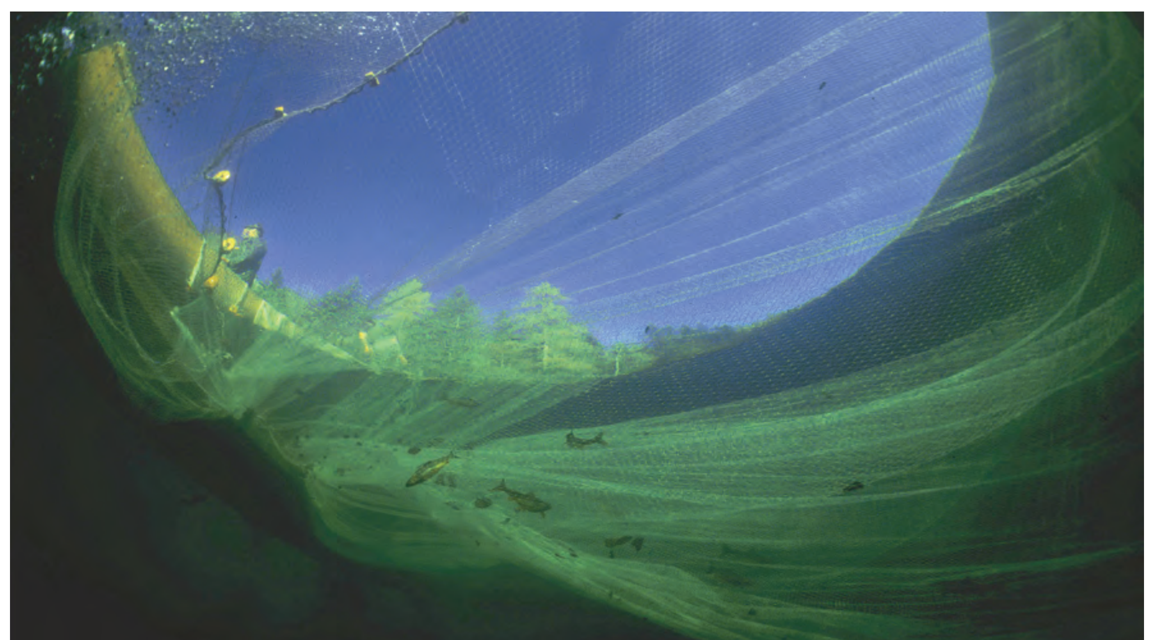


Abb. 20: Grundlsee.

Steiermark

Über den Koppenpass führt die enge Passstraße nach Bad Aussee nur wenige Kilometer weiter an den Grundlsee (Abb. 20). Ein verzauberter Salzkammergut-See, dessen Nord- und Ostufer als ideale Tauch- und Fotogebiete angeführt werden müssen. Eine Unterwasser-Kuppel, die künstlich für Taucher eingebaut wurde, hängt an stählernen Kettengliedern von Luft nach oben getrieben verkehrt im Wasser. Spiegelbild-Fotos sind hier ebenso denkbar, wie auch eine bizarre Unterwasser-Architektur, eine seltene Kombination für Unterwasserfotografen im Süßwasser. Spricht man mit Fischern, so hat man gegebenenfalls sogar die Möglichkeit, beim Saibling-Laich dabei zu sein und „von unten" das bunte Treiben zu beobachten und es auch festzuhalten. Für das Süßwasser durchaus seltene Stimmungen können hier eingefangen werden, bedürfen aber vorab einer ordentlichen Abklärung mit der örtlichen Fischerei.

Der Altausseer See steht oft im Einklang mit dem Grundlsee; die beiden sind voneinander gerade einmal wenige Kilometer getrennt und unter Wasser doch so unterschiedlich. Der Altausseer See gilt als wesentlich dunkleres Gewässer, doch gerade an der Westuferseite, nahe dem Ausfluss in die Traun, stellt sich das Gewässer als lichtdurchleuchtetes Einod dar. Links vom Abfluss reichen Schachtelhalme ins zarte Grünblau, dahinter verstecken sich oft Elritzenschwärme – fotografisch ganz besonders wertvoll erscheint ein Abstecher unter die Bootshütten an der rechten Seite (von der Einstiegsstelle aus betrachtet). In nur wenigen Metern Wasser-

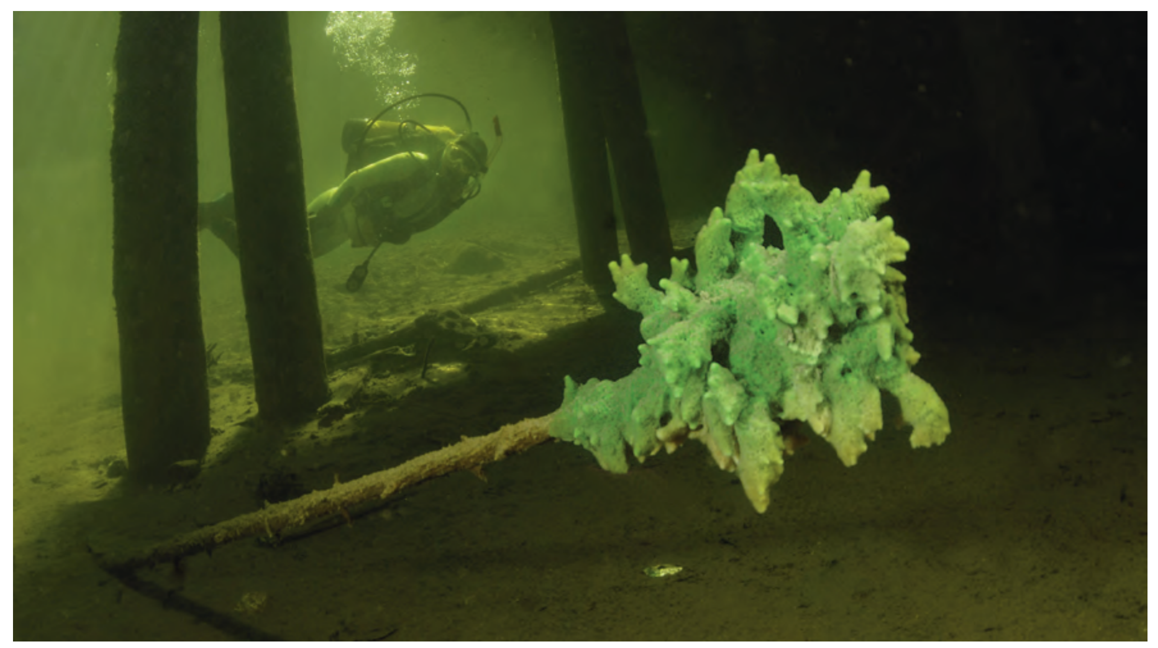


Abb. 21: Altausseersee.

Abb. 22, 23: Grüner See.



Abb. 24: Grüner See.

tiefe treffen hier gleißendes Sonnenlicht auf die schwarzen Schattenkonturen der Pfähle und Planken. Bei etwas Glück zeigt sich sogar der eine oder andere grüne Unterwasserschwamm (Abb. 21), ähnlich und stellt somit für Geräte- aber auch Apnoe-Taucher einen exzellenten Fotoplatz dar.

Der Grüne See in der Nähe von Tragöss in der Steiermark zieht als episodisches Gewässer jährlich Massen an Tauchern an. Dieses glasklare Gewässer (Abb. 22, 23, 24) in der Obersteiermark überschwemmt Wanderwege, Parkbänke und Ruheplätze bis hin zu mächtigen Nadelbäumen. Kaum irgendwo in Europa findet Unterwasser-Fotografen die Chance, unter Baumriesen hindurch zu tauchen, knallgelbe Dotterblumen auf der grünen (Unterwasser-) Wiese abzulichten und das Modell im lebenden Unterwasserwald hindurch tauchen zu lassen. Die Bilder über dieses Gewässer gehen rund um die Welt – die Zeit für fotografische Erlebnisse ist begrenzt, da die Schneeschmelze bzw. gegebenenfalls kurzfristig auftretende Starkregen die einzige „Füllquelle" für den Grünen See darstellen. Das Wasser kann bis zu knapp 6 °C abkühlen, weist aber Sichtweiten bis zu 100 Metern und mehr auf (wenn man zur richtigen Zeit im See taucht, also nicht an Wochenenden, wo bis zu 300 Taucher gleichzeitig im Wasser umhersprudeln, dann ist selbst im Grünen See die gute Sicht beendet).

Salzburg

Wir verlassen kurz wieder Oberösterreich und bewegen uns weiter in Richtung Salzburg, um bei Eberau/Faistenau ein unglaubliches weiteres Plätzchen, nahe am Salzkammergut, zu entdecken. Schnorchelnderweise nähert sich der Unterwasserfotograf gen Osten einem Wasserfall, steigt kurz aus dem Stausee heraus, um 50 Meter später wieder unter dem Wasserfall des Mirchtlbachs ins Wasser einzusteigen. Beim Zuschwimmen auf das riesige dunkle Loch bremste der eine oder andere Schnorchler oder Taucher immer wieder ab, ein mulmiges Gefühl steigt hoch, Unsicherheit macht sich breit. Der Abstieg (ob Apnoe oder mit kleinem PTG) lohnt sich aber: eine senkrecht in die Tiefe ragende, etwa 15 Meter Durchmesser aufweisende Röhre, führt kerzengerade in die Tiefe. Kehrströmung macht sich breit, Fische kreisen unaufhaltsam an der Felsmauer entlang (Abb. 25). Von unten nach oben stellt sich das Sprungloch als kleine Sonnen- oder Lichtfenster dar. Stimmungen wie sie hier entstehen, sind kaum woanders einzufangen, höchstens in echten Höhlen.

Salzkammergut / Oberösterreich

Der Attersee gilt als Tauchmekka im Salzkammergut sowie im deutschsprachigen Raum. Der See gilt als das vielfältigste Tauchgewässer Österreichs und zählt zu den besten Süßwasser-Destinationen weltweit. Die Auswahl an Foto-Standorten richtet sich ganz nach den Wünschen der Fotografen: von der Architektur der Unterwasserkuppeln, Anlegestellen (Abb. 26) und Bootshäuser hin bis zu senkrecht abfallenden Steilwänden oder auch zu opulent bewachsenen Abhängen und Uferzonen reicht das Spektrum. Doch damit noch nicht genug:

Schwarmphänomene wie der jährliche Laichzug der bis zu 1m großen Perlfische (Abb. 27) oder die Millionen an Seelauben (Abb. 28) an den Hinkelsteinen

☝ **Abb. 25**: Mirchtlbach.

Abb. 26: Attersee-Föttinger. ☟.

sowie an weiteren Bachmündungen machen den Attersee einzigartig.

Die Infrastruktur des Attersees geht soweit, dass neben den vielen Tauchschulen mittlerweile auch Arbeitstauchunternehmen am See Fuß gefasst haben. Die Ausbildung von Arbeitstauchern (Schweißen, Schremmen, Schneiden, Saugen u. v. m.) steht ebenso am Ausbildungsplan, wie der Umgang mit unterschiedlichen Atemgassen für die Offshore-Taucherei (Abb. 29).

Bei Unterwasserfotografen haben die glasklaren Bäche und Flüsse des Salzkammerguts einen extrem hohen Stellenwert. Seit über zwanzig Jahren hat die Flusstauchschule von Franz Pramendorfer ihren fixen Platz in Steyrermühl und bietet Unterwasserfotografen eigene Touren in der Traun an. Von der 5000 Fischetour bis hin zum Pumpenhaus, das sich unter Wasser befindet, weil es im Zuge der Staumauern überspült wurde. Vom Tauchplatz „Siebenbrunn" unterhalb des Traunfalls, der eher schwierig zu erreichen ist, dafür aber teils Canyons in sich trägt und glasklare Quellgebiete aufweist (Abb. 30).

Aber auch die Gebiete oberhalb des Traunfalls glänzen mit tollen Ein- und Ausblicken in eine unglaublich faszinierende Unterwasserwelt (Abb. 31), über die schon oftmals in Magazinen und Fernsehbeiträgen berichtet wurde, unter anderem in ORF-Universum-Dokumentationen und ähnlichen Formaten.

Immer öfter findet sich das Weißenbachtal zwischen Weißenbach am Attersee und dem Fluss Traun in Dokumentationen wieder. Das idyllische Verbindungstal zwischen dem inneren Salzkammergut/Bad Ischl und dem Attersee stellt für Unterwasserfotografen ein bemerkenswertes Refugium für Weitwinkel und Nahaufnahmen dar (Abb. 32, 33). Rund geschliffene und ausgewaschene Felsbecken, bis zu sieben Meter tief, sind dort keine Seltenheit. Diese Gumpen dienen als Heimat von Regenbogenforellen, Lachsforellen aber auch Saiblingen, Barschen oder Koppen. Wasserfälle unterbrechen den kontinuierlichen Bachlauf und bieten die Möglichkeit, prickelnde Wasserszenen zu schaffen. Der Einsatz von Makroobjektiven lohnt sich hier vermehrt, da die teilweise großen Exemplare der Forellen bei entsprechender Geduld gerne parat stehen.

Die Gimbach-Kaskaden fallen, wie der Name schon sagt, in Stufen zu Tale und könnten idyllischer nicht sein. Fotografen, mit schwerer Ausrüstung, wählen hier den Weg flussaufwärts, um gegebenenfalls Schwebeteilchen hinter sich zu lassen. Kleine Kathedralen, Pools mit einer Tiefe bis zu sechs Metern, immer wieder eingebrachte Baumstämme fungieren als Fotomotiv ersten Ranges. Die Wanderung zum Gimbach-Ursprung dauert nur etwa 80 Minuten, am Weg zurück reicht oft ein Neoprenanzug, etwas Blei, Maske und Schnorchel, um die Schliffe, Ritzen und Mini-Canyons zu erkunden (Abb. 34, 35). Der obere Bereich wurde bis dato kaum dokumentiert.

Südlich von Ebensee führt eine kleine Panoramastraße zum Offensee, ein Naturschutzgebiet der Österreichischen Bundesforste, in dem es noch die letzten Edelkrebspopulationen zu beobachten gibt. Leider ist Tauchen im Offensee verboten, Schwimmen nur in einer einzigen freigegebenen Zone erlaubt. Aber: der Offenseebach – gewissermaßen die „Mini-Verzasca" Oberösterreichs – birgt ein Naturjuwel in sich, das man so nicht vermuten würde. Am Grund des Offenseebachs liegen wie von Monsterhand geschaffene, halbmetergroße Felskugeln, die in der laufenden Strömung allmählich immer „runder" wurden. Im schmalen, kurzen und engen Tal blinzelt die Mittagssonne am ehesten noch im Oktober bis ganz nach hinten (Abb. 36). Der Oktober ist auch hier bezüglich Sichtweite und Wasserstand die beste Zeit für Unterwasseraufnahmen.

Explizit für Unterwasserfotografen, mit Hang zum ganz Besonderen – so könnte man kurzerhand den Rindbach beschreiben. Kein Tauchgewässer, mit tiefen und weiten Unterwasserzonen, sondern eher einzelne, minimalistische Foto-Standorte mit Aussichtcharakter. Kleine Wasserfälle, die in der Weitwinkeloptik wie mächtige Ströme aussehen, kurze enge Passagen, die ein Gefühl von Fels und Gischt in sich tragen und als Fotoplatz ideale erscheinen (Abb. 37). Der Zugang ist nicht ganz einfach, sicherer Tritt und Schritt sind von Vorteil, gerade wenn man schwere Unterwasser-Kameraausrüstungen zu transportieren hat. Im Hochwald zwischen Gmunden und Bad Ischl gelegen, stellt dieser Bach eine wahre Seltenheit dar, ist aber nur für Erfahrene und Kletterer ein Thema. Ohne Seil gelangt man nicht zu den mitten im Wald befindlichen Gumpen, die wiederum bis zu knapp 10 Meter tief sein können. In der schmalen Schlucht braucht es neben Trittsicherheit und Abseilkenntnissen auch eine entsprechende Fitness. Einstündige Märsche zum angesprochenen Platz können im Hochsommer eine schweißtreibende Angelegenheit werden. Die gesamte Ausrüstung muss in bruchsicheren Koffern zum Tauchplatz transportiert werden – die Vor- und Nachbereitungen für so einen Tauchgang können mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Umso mehr wird der Fotograf vor Ort dann mit wahrlich beeindruckenden Unterwasser-Szenarien beschenkt. Felsschliffe, herzförmige Gumpen (Abb. 38, 39), unerklärliche Löcher, die in die Tiefe führen – und all das mitten im Wald. Die Autoren sind überzeugt, dass es vielerorts solche beeindruckenden Foto-Standorte gäbe, ist doch auch diese erstmals im Jahr 2012 unter Wasser erkundet worden.

Abb. 27: Attersee mit Perlfischen.



Abb. 28: Attersee mit Seelauben.



Danksagung

Auf diesem Wege bedanken sich die Autoren bei Direktor Dr. Aubrecht für die Möglichkeit der Ausstellung im Biologiezentrum Oberösterreich, Landesmuseum Linz. Ein besonderer Dank gilt Frau Dr. Emmy Wöss für die professionelle Begleitung im Zuge der Ausstellungsdokumentation bzw. dem Lektorat. Auch möchten wir uns bei Mag. Stephan Weigl bedanken, der zu Beginn des Projekts an der Entstehung der Ausstellung, der Projektierung und der Umsetzung mitwirkte, sowie bei Frau Mag. Alexandra Aberham, die 2014 die Umsetzung des Ausstellungsbetriebs im Biologiezentrum des Landesmuseums übernahm.

Zusammenfassung

Der Beitrag stellt in kurzer Form die besten Tauchplätze für Unterwasserfotografen im Umland der Alpen dar. Beginnend in der Schweiz, weiter über Tirol, hinunter nach Slowenien, weiter in die Slowakei und schließlich über Niederösterreich ins Salzkammergut, Salzburger Land und in die Steiermark führt die Reise. Wasserfälle und Flüsse werden ebenso dokumentiert wie Kleinstgewässer, die sich teils tief in Hochwäldern befinden. Landschafts- aber auch Tierfotografien bieten sich an und geben einen kurzen, eindrucksvollen Blick über die Vielfalt der Süßwasserlandschaft wieder.

☝ **Abb. 29**: Attersee mit Arbeitstaucher.

Abb. 30: Traun. 👇.

Abb. 31, 32: Traun.

☝ **Abb. 33**: Mitterweißenbach.

Abb. 34: Köcherfliegenlarven im Gimbach. 👇.



Abb. 35: Gimbach.

Literatur

GEBHART H. & A. NESS (1993): Fische. — BLV Naturführer, München: 1-288. ISBN 3-405-13816-7.

HAUER W. (2007): Fische – Krebse – Muscheln in heimischen Seen und Flüssen. — Leopold Stocker Verlag, Verlagsort Graz: 1-231. ISBN 978-3-7020-1143-7.

HEBERT W.L. (2003): Tiere und Pflanzen unserer Gewässer. — BLV Verlag, München: 1-128. ISBN 3-405-16487-7.

HOIS H.& G. KAPFER (2008): Tauchen in Fließgewässern. —Steirische Verlagsgesellschaft, Graz: 1-200.

Anschrift der Verfasser:

Harald HOIS
Wiesleiten 20
4201 Gramastetten, Austria
E-Mail: harald.hois@aon.at

Gerald KAPFER
Bürgerweg 3
4401 St. Ulrich bei Steyr, Austria
E-Mail: gerald.kapfer@24speed.at



Abb. 36: Offenseebach.



Abb. 37: Rindbach.

Abb. 38: Waldbach.

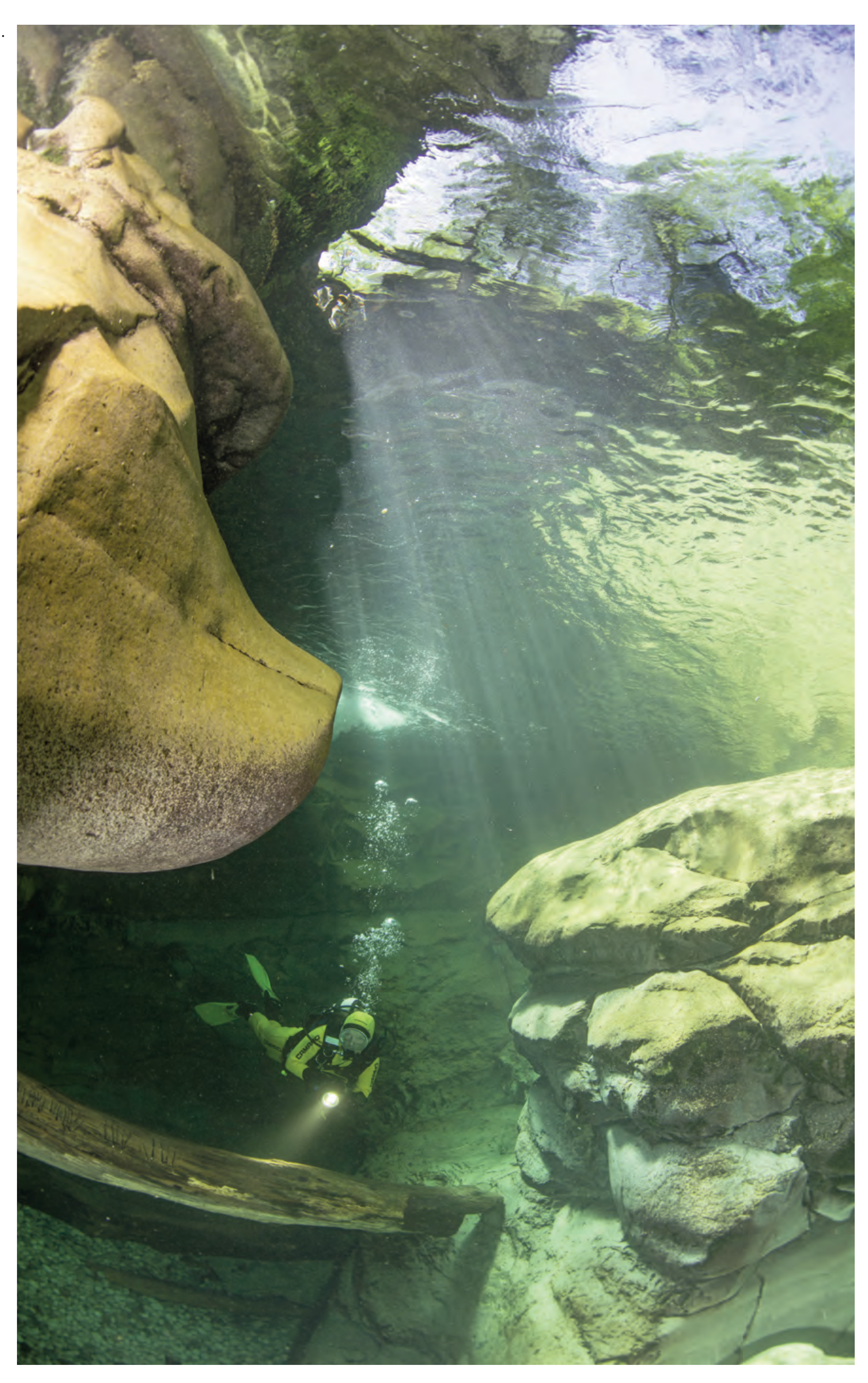


Abb. 39: Waldbach.